

Raum 2-4: Karin Kneffel. Face of a Woman, Head of a Child

Einführung

Monumentale Gemälde mit bildfüllenden, reifen Äpfeln und Weintrauben haben Karin Kneffel international berühmt gemacht. Im Museum Franz Gertsch präsentiert die deutsche Künstlerin ihre neue Werkserie der Madonnen, die sich auf moderne und komplexe Weise mit dem religiös wie kunsthistorisch aufgeladenen Thema beschäftigt. Weitere Arbeiten sind Jesus und Joseph, Obst, Kerzen und Feuer gewidmet.

Monumentale Gemälde mit bildfüllenden, reifen Äpfeln und Weintrauben (die im Rahmen einer Sammlungspräsentation bereits 2013/14 im Museum Franz Gertsch ausgestellt waren) haben Karin Kneffel international berühmt gemacht. Sie zeigen nicht nur reines Obst, sondern fungieren als frugale Verlockung und Betörung. Sie funktionieren bei Betrachterinnen und Betrachtern auf einer niederschweligen, intuitiven Ebene und erwecken sinnbildliche Assoziationen von Verführung und Fruchtbarkeit. Durch ihre Bilder mit klaren Botschaften, starken Farben und extremem Realismus ist Karin Kneffel heute eine der erfolgreichsten und eigenständigsten Malerinnen Europas.

Nach der ersten Station im Museum Kurhaus Kleve (2023/24) präsentiert Karin Kneffel auch in Burgdorf ihre neue, zuvor in Museen noch nicht gezeigte Werkserie, die sie während der durch das Coronavirus bedingten Isolation der vergangenen Jahre geschaffen hat. Bis auf wenige vorausgegangene Ausnahmen macht die Künstlerin erstmals überhaupt das Menschenbild zum Thema. Sie malt Madonnenstatuen des 15. bis 16. Jahrhunderts

mit einer besonderen farbigen Fassung, die sie im In- und Ausland, vor allem in Italien und Rumänien gefunden hat. Dabei konzentriert sie sich ausnahmslos auf die Gesichter und Köpfe der Figuren. Die neuen Werke bestehen jeweils aus einem Diptychon, dem Marienantlitz und dem Kopf mit Büste des dazu gehörigen Jesusknaben. Zwischen den skulptural wirkenden Gesichtern werden vielfältige Bezüge deutlich: Die Ekstase oder auch Entrückung der Marien, die auf ihr Jesuskind herabsehen und dabei sowohl ihre eigene Rolle als Gottesmutter wie auch das Mitleid und Erbarmen im Angesicht des Schicksals ihres Kindes reflektieren. Die Kinder wiederum spiegeln kindlichen Frohsinn, liebevolle Hingabe oder prophetische Weitsicht wider. Karin Kneffels neue Werkgruppe der Madonnen beschäftigt sich auf moderne und komplexe Weise mit diesem religiös wie kunsthistorisch aufgeladenen Thema.

Zusätzlich zur zentralen Werkgruppe der Madonnenbilder wird die Ausstellung durch weitere Arbeiten von Karin Kneffel ergänzt, so dass die Präsentation eine religiös anmutende, aber auch existentielle Komponente erhält. Obstbilder sind ausgestellt, aber auch Bilder mit Jesusfiguren, Kerzenbilder, Feuerbilder, Tropfenbilder und mehr. Erstmals überhaupt sind Josephsbilder zu sehen, den Karin Kneffel nicht wegen seines christlich konnotierten Gehalts malte, sondern aus dem Grund, dass er – wie Kneffel sagt – „ein uneheliches Kind grosszog“.

1957 in Marl (DE) geboren, lebt und arbeitet Karin Kneffel heute in Düsseldorf. Bevor sie sich der bildenden Kunst zuwandte, studierte sie in Münster

und Duisburg-Essen Germanistik und Philosophie, womit sie sich das inhaltliche Rüstzeug für ihre komplexen Bildwelten aneignete. An der Düsseldorfer Kunstakademie studierte sie bei Johannes Brus und Norbert Tadeusz. Bei Gerhard Richter, dessen Motive sie unter anderem fragmentarisch abmalte oder kunsthistorisch versiert zitierte, schloss sie ihr Studium als Meisterschülerin ab. Mit dem Lingener Kunstpreis und als Stipendiatin der Villa Massimo in Rom erhielt Kneffel schon früh Preise und Auszeichnungen. Sie unterrichtete unter anderem an der Iceland Academy of the Arts in Reykjavik, Island, an der Hochschule für Künste in Bremen und an der Akademie der Bildenden Künste München.

Eine Ausstellung des Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung, Kleve (DE) in Kooperation mit dem Museum Franz Gertsch, Burgdorf (CH). Die Ausstellung wurde kuratiert von Valentina Vlašić und Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in der Schweiz und Liechtenstein, S.E. Michael Flügger.

Mit freundlicher Unterstützung durch SCHÖNEWALD, Düsseldorf.

Im Filmraum werden drei kurze Beiträge zu Karin Kneffel gezeigt.

(Text: Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung, Kleve, Deutschland / Museum Franz Gertsch, Burgdorf, Schweiz)

Raum 2-4: Karin Kneffel. Face of a Woman, Head of a Child

Zu den ausgestellten Werken

Wir behaupten: Ein Werk von Karin Kneffel zu betrachten, macht glücklich. Die in Düsseldorf lebende und arbeitende Künstlerin erlaubt es sich, „schön“ zu malen, legt großen Wert auf eine geglättete, perfektionierte Oberfläche ihrer Ölmalerei. Ihre Motive verlocken und sprechen die Betrachtenden direkt an, reife Äpfel und Weintrauben, sinnliche Wassertropfen auf Glas-scheiben, atmosphärische Kerzenbilder, samtige Textilien und faszinierendes Feuer, seit wenigen Jahren auch Marien und Jesuskinder. Im ersten Moment dominieren Staunen und das Gefühl von Beeindrucktsein. Wie kann man so malen? Dann beginnt der Blick zu wandern, er dringt in die Tiefe der Darstellung ein, erkennt Bildebenen, die sich überlagern, und geht den Motiven nach. Die Suche nach der Wahrheit des Bildes beginnt, das man zunächst als absolut empfand. So flüchtig, wie das Glück ist, so flüchtig ist auch die Wahrheit der Gemälde von Karin Kneffel. Die Illusion einer perfekten Wirklichkeitsdarstellung löst sich auf in der, geistig anregenden, Anstrengung, sich einen Reim auf das Dargestellte zu machen. Was sehen wir genau, was will es uns sagen?

In einer aktuellen, 2021 begonnenen Werkserie porträtiert Karin Kneffel Frauen und Kinder. Der Titel dieser Publikation und Ausstellung benennt es so: „**Gesicht einer Frau, Kopf eines Kindes**“. Ulrich Wilmes, der den ersten Text zu die-

sen neuen Arbeiten schrieb, bezeichnet die Diptychen als „Mütter mit Knaben“. Zu Beginn unserer Ausführungen sprachen wir von „Marien und Jesuskindern“, das ist noch eine Stufe präziser benannt. Tatsächlich sammelt die katholisch aufgewachsene und sozialisierte Künstlerin, die den Glauben jedoch nicht lebt, seit Jahren Photographien von Muttergottes- und Jesusfiguren aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Sie findet sie in Kirchen im In- und Ausland, vor allem in Italien und Rumänien. Es sind nicht die bekannten, grossen Kunstwerke, die sie interessieren, und es sind auch nicht die ritualisierten Handlungen, die damit verbunden werden. Kneffel betrachtet diese Figuren als Skulpturen von Individuen, denkt darüber nach, wer wohl Modell gestanden haben könnte, und bemerkt starke Familienähnlichkeiten zwischen Mutter und Sohn, die nicht nur dem Personalstil des Bildhauers zugeschrieben werden können. Transformiert in Malerei – es sind inzwischen **23 verschiedene Diptychen** entstanden – erhalten wir Porträts, die ihre Herkunft aus der farbig gefassten Holzskulptur noch erkennen lassen und denen die Künstlerin dennoch ein Stück weit Leben eingehaucht hat. Die Gesichter der Mütter sind im Mittelformat von 120 mal 100 Zentimetern stark vergrössert und angeschnitten, von den Kindern ist der ganze Kopf mit etwas Büste dargestellt. Unser Blick gleitet über wie marmoriert wirkende Hautoberflächen und gerundete Wangen, Stupsnasen, aufgeworfene Lippen und weiche Kinne, speckige Oberärmchen und ver-

fängt sich in den Windungen von Ohrmuscheln und Haarlocken. Die Blicke der Porträtierten gehen in verschiedene Richtungen, es gibt keinen direkten Blickkontakt zwischen Mutter und Kind. Auch wir können nur schwer mit den Dargestellten in Kontakt treten, die Augen sind stilisiert, der Blick meist leer, in die Ferne gerichtet. Ein kurioser Eindruck der Betrachtung von Figuren gepaart mit dem gleichzeitigen Gefühl von „ja, so sieht ein Kind wirklich aus“ stellt sich ein. Auch schmunzeln könnte man: „Schön gemalt“ sind diese Duos, „schön“ im klassischen Sinn sind sie jedoch nicht unbedingt – aber genau das macht ihren Charme und ihre Individualität aus. Manche der Kinder wirken auch vor ihrer Zeit gealtert und tragen die Weisheit der Welt bereits in sich.

In der Reihe der Diptychen überrascht ein **Duo von Joseph und Jesuskind** (2023). Ein junger Ziehvater, mit braunem Haar, Vollbart und melancholischem Blick, wird hier mit dem angenommenen Sohn porträtiert. Diese Kombination fand Kneffel so selten in sie inspirierender Art und Weise vor, dass es vermutlich bei diesem einen Diptychon – nach einer Statue aus der Chiesa del Carmine in Perugia, die 2021 zum von Papst Franziskus ausgerufenen „besonderen Jahr“ des heiligen Josephs im Dom ausgestellt war – bleiben wird. Es ist jedoch eine wichtige Erinnerung daran, dass in der Regel zum Kind zwei Elternteile gehören und dass auch eine in-

Raum 2-4: Karin Kneffel. Face of a Woman, Head of a Child

tensive Beziehung zwischen Vater und Sohn bestehen kann.

Die Beschäftigung mit den Müttern und Knaben und schliesslich auch mit dem dazugehörenden Vater Joseph – den Kneffel auch als älteren Mann mit weissem Bart im Einzelporträt (2023) darstellte – führte dazu, dass die Künstlerin das Bedürfnis verspürte, **weitere Porträts** zu malen, diesmal von Menschen: Drei Diptychen spiegeln reale Gesichter und Köpfe, die im gleichen Format und Ausschnitt angelegt sind wie die Porträts der Skulpturen. Das erste Duo (2021) zeigt eine junge Frau aus dem familiären Umfeld der Künstlerin mit ihrer Tochter im modernen Body mit offenem Druckknopf. Für das zweite Duo (2021, nicht ausgestellt) griff Karin Kneffel auf ältere Photographien zurück: Sie malte sich selbst im Alter von 30 Jahren als Mutter, daneben ihren Sohn als Kleinkind. Im dritten Diptychon (2023) sehen wir Kneffels heute erwachsenen, bärtigen Sohn mit seiner Tochter; die Künstlerin realisiert somit auch eine Vater-Tochter-Kombination.

Ein **Jesuskind**, dessen weisse Zähne zwischen roten Lippen hervorblitzen, hält einen angebissenen Apfel in der linken Hand, die rote Schale korrespondiert mit den geröteten Wangen des Knaben. Dieses Detail zusammen mit der Ausstellung im Museum Frieder Burda 2019/20, an der die Künstlerin ihre früheren Obstbilder aus den 1990er-Jahren wiedersah, regte sie an, sich

dem **Thema der Fruchtbilder** noch einmal zuzuwenden. Im direkten Vergleich bemerkt man eine Entwicklung in der Behandlung des Sujets: Waren die früheren Obstdarstellungen von einer kühleren Präzision der Früchte im Vordergrund und einem oft neutralen monochromen Hintergrund geprägt (manche wurden aber auch von einem Blätterdickicht, einer Kulturlandschaft oder einem Wolkenhimmel umgeben), zeigen die neuen Obstbilder noch sinnlicher wirkende Früchte vor atmosphärischen Gründen. Beim ausgestellten Grossformat (2022) von 200 mal 180 Zentimetern wird der Ast mit sechs saftigen roten **Äpfeln** und grünen Blättern von einem grauen Gewitterhimmel hinterfangen, Wassertropfen perlen von den Früchten. Auch das im Format fast identische **Weintraubenbild** (2022) zeigt einen atmosphärischen Himmel über Baumkronen im Hintergrund. Eine surreale Lichtstimmung zwischen Hellblau (oberes Drittel) und Orangerot (untere zwei Drittel) färbt die Weinbeeren ein. Ein weiteres monumentales Weintraubenbild (2021) mit 180 mal 270 Zentimetern lässt sich nicht eindeutig deuten: Was sehen wir hinter den äusserst realistischen, herabhängenden Trauben im Vordergrund? Ist es eine Meeresszene mit Horizont und bewölktem Himmel oder doch ein himmlisches Wolkenmeer? Die einen bei der Betrachtung im ersten Moment anzuspringen scheinende Wahrheit der Weintrauben – so echt! – wird zur vollkommenen Erfindung, die Illusion entlarvt sich selbst. In einem Interview formulierte Karin Kneffel dazu:

„Auf den ersten Blick ist bei mir ja viel zu erkennen. Was aber ist da, wenn die Verschiebungen bemerkt werden? Was geht vor? Wo befinden wir uns? Nichts ist, wie es ist. Das meine ich damit. Die Faktizität verwandelt sich in Schein. (...) Womit ich nicht den Wert der Wahrheit überhaupt infrage stellen möchte, (...) eher den Glauben an absolute Wahrheiten und Werte“.

Bei aller Perfektion, bei allem Realismus, sind Karin Kneffels Gemälde natürlich Erfindungen, es sind detailliert ausgearbeitete und minutiös in Öl auf Leinwand ausgeführte Kompositionen. Beliebte Versatzstücke und Motive werden auch wiederverwendet und erscheinen in immer neuen Kombinationen. So hält etwa die **Darstellung eines Jesusknaben** (2022), den Karin Kneffel als Tonstatuette in einer Vitrine im Kunsthistorischen Museum in Wien entdeckte, neben einer grossen Feige auch eine Weintraube in den Händen, die die Künstlerin schon mehrfach gemalt hat. Die Landschaft im Hintergrund tritt in spannungsvollen Kontrast mit dem Podest, auf dem der Knabe steht, und mit der vordersten Bildebene. Letztere erweckt den Eindruck, wir hätten es hier mit der Sicht durch eine beschlagene Scheibe zu tun, auf die jemand mit dem Finger gezeichnet hat. Ähnlich ist der Bildaufbau bei einer weiteren Jesusknaben-Darstellung (2022) angelegt – auch hier hat Kneffel die einzelne Weinbeere und die Weintraube des Bildhauers der Figur aus dem Bayerischen Natio-

Raum 2-4: Karin Kneffel. Face of a Woman, Head of a Child

nalmuseum in München durch ihre eigenen Konstruktionen ersetzt.

Zwei Werkserien sollen hier abschliessend noch betrachtet werden: die frühen **Feuerbilder** aus den 1990er-Jahren und die **Kerzenbilder** von 2016 bis 2018. Die Zusammenstellung der für diese Ausstellung und Publikation getroffenen Werke regt vielfältige Assoziationen an, die beim darüber nachdenken schnell in den religiösen, aber auch existenziellen Bereich führen. Äpfel erinnern beispielsweise in ihrer Symbolik an Adam und Eva im Paradies und die Erbsünde, Trauben an Wein als das Blut Christi in der christlichen Liturgie und Maria, Joseph und Jesus an die Erlösung durch den Tod Jesu, „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“. Bildelemente von Erde, Wasser, Luft und Feuer verweisen auf die vier Grundelemente, und die **illusionistisch gemalte Treppe** aus einem Harem in Istanbul (2003) erinnert in diesem Zusammenhang an eine Himmelsleiter, die in höhere Sphären führt. Eine religiöse Interpretation würde jedoch die Kunst von Karin Kneffel nicht treffend charakterisieren, es ist vielmehr so, dass diese zentralen Elemente aus der christlich geprägten kunsthistorischen Tradition, aus unserer Sozialisation und unserem Kulturkreis heraus in ihr Werk einfließen. Man könnte aber durchaus sagen, dass Karin Kneffel sich in diesen Werkserien existenziellen Themen und Fragen widmet – in dem Sinn, dass wir es hier mit Geburt, Wachstum, Fruchtbarkeit und Vergänglich-

keit, kurz mit Leben und Tod, zu tun haben. In dieser Lesart sind wir mit den Kerzen- und Feuerbildern nun (nach Entstehungszeit chronologisch rückwärts fortschreitend) beim Tod angekommen.

Die Serie der **Kerzenbilder** im Format von 100 mal 100 Zentimetern (2016–2018) entstand auf Einladung zu einer thematischen Ausstellung im Museum Frieder Burda hin. Ausgangspunkt der Ausstellung war ein Hauptwerk aus der Sammlung, die „Kerze“ von Gerhard Richter aus dem Jahr 1982. Karin Kneffel, die als Meisterschülerin bei Richter studiert hatte, nahm sein Werk zum Ausgangspunkt für ihre Serie. Wir sehen eine brennende oder gerade verloschene, noch rauchende Kerze vor verschiedenen Hintergründen, die schemenhaft und offen bleiben. Wir glauben, ein im Dunkeln beleuchtetes Haus, eine Landschaft, einen Innenraum oder eine beschlagene Scheibe auszumachen, festhalten lassen sich diese Eindrücke jedoch nicht. Mitunter erscheint die Kerze als Spiegelung, doch auch hier ganz frei – als Doppelgängerin, als Spiegelbild, als Schwester an einem anderen Punkt in der Zeit. Wie ist es mit dem Licht und seinem Verlöschen, möchte man fragen, wie ist es mit dem Leben und dem Tod? Was bleibt?

Die **Feuerbilder** (1991–1996) verströmen bei aller Monumentalität und Flammengewalt eine dynamischere, weniger nachdenkliche Atmosphäre. Karin Kneffel war zu dieser Zeit vor al-

lem fasziniert vom Motiv des Feuers, das in seiner Lebendigkeit, mit dem Flackern und der Geräuschkulisse, vielleicht am besten in einem bewegten Bild festgehalten werden kann. Sie widmete sich dem Thema dennoch in der Zweidimensionalität und schuf in ihren Bildern eine prekäre Balance der Darstellung von Feuer zwischen zerstörerischer, unaufhaltsamer Urgewalt und der Faszination und der reinigenden Wirkung, die Feuer auch haben kann. Vielleicht sind wir damit zum Schluss dieses Textes beim Neuanfang, bei der Auferstehung aus der Asche angekommen.

Textbeitrag (gekürzt) von Anna Wesle aus dem Katalog zur Ausstellung „Karin Kneffel. Face of a Woman, Head of a Child“ im Museum Franz Gertsch, Burgdorf, und dem Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung, Kleve. Der Katalog ist im Museumsshop erhältlich.

Raum 2-4: Karin Kneffel. Face of a Woman, Head of a Child

Biografie

- Geboren 1957 in Marl (DE)
Lebt und arbeitet in Düsseldorf (DE)
- 2019 Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste, Düsseldorf (DE)
- 2008–23 Professur an der Akademie der Bildenden Künste, München (DE)
- 2000–08 Professur an der Hochschule für Künste, Bremen (DE)
- 2000 Gastprofessur an der Kunstakademie Islands, Reykjavík (IS)
- 1998 Gastprofessur an der Hochschule für Künste, Bremen (DE)
- 1981–87 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Johannes Brus, Norbert Tadeusz und Gerhard Richter; Meisterschülerin bei Gerhard Richter
- 1977–81 Studium der Germanistik und Philosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und an der Gesamthochschule Duisburg

Preise und Stipendien

- 2016 Cologne Fine Art-Preis, Köln (DE)
- 2011 Preis der Helmut Kraft Stiftung (DE)
- 1996 Stipendium der Villa Massimo, Rom (IT)
- 1994 Lingener Kunstpreis, Lingen (DE)
- 1992 Stipendium des Kunstfonds Bonn (DE)
- 1991 Karl Schmidt-Rottluff Stipendium (DE)
- 1984–85 Halbjähriges Auslandsstipendium, Cité Internationale des Arts, Paris (FR)

Ausgewählte Einzelausstellungen

- 2024 „Karin Kneffel: Face of a Woman, Head of a Child“, Museum Franz Gertsch, Burgdorf (CH)
- „Karin Kneffel“, Museum Küppersmühle, Duisburg (DE)
- 2023 „Karin Kneffel“, Galerie Schönewald, Düsseldorf (DE)
- „Karin Kneffel: Face of a Woman, Head of a Child“, Museum Kurhaus Kleve –Ewald Martaré-Sammlung, Kleve (DE)
- 2022 „Intervention in die Sammlung“, Staatsgalerie Stuttgart, Stuttgart (DE)
- „Ein Gruss aus der Küche“, Schloss Detmold, Lippische Gesellschaft für Kunst, Detmold (DE)
- „Im Augenblick“, Max Ernst Museum, Bruhl (DE)
- „Im Bild“, Franz Marc Museum, Kochel am See (DE)
- „Face of a Woman, Head of a Child“, Gagosian Gallery, Rom (IT)
- 2021 „Sunday Open ‘Mies in Mind’“, Galerie Friese, Berlin (DE)
- „Realität geht anders!“, Fritz und Hildegard Ruoff Stiftung, Nürtingen (DE)
- 2020 „Re/Konstruktion“, Galerie Friese, Berlin (DE)
- „Haymatlos“, Dirimart, Istanbul (TUR)
- 2019 „STILL“, Kunsthalle Bremen, Bremen, Museum Frieder Burda, Baden-Baden (DE)
- 2018 „private viewing“, Gagosian Gallery, New York (USA)
- 2017 „Bild im Bild“, Kunstmuseum Bonn, Bonn (DE)
- „Bild im Bild“, in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bonn, Kinderakademie, Fulda (DE)

- „Karin Kneffel zu Gast im David-Hanseemann-Haus“, DROEGE ART COLLECTION, Düsseldorf (DE)
- 2016 Gagosian Gallery, Los Angeles (USA)
- Galerie Rüdiger Schöttle, München (DE)
- 2015 „Fallstudien. Arbeiten auf Papier“, Käthe Kollwitz Museum, Köln und Kunsthalle Bremerhaven und Kunstverein Bremerhaven (DE)
- Galerie Friese, Berlin (DE)
- 2014 „La ventana y el espejo. Window and Mirror“, MACUF – Museo de Arte Contemporáneo Unión Fenosa, A Coruña (ES)
- Galeria Senda, Barcelona (ES)
- Pavillon Mies van der Rohe, Barcelona (ES)
- 2013 „Butter never crossed my mind“, Galerie Schönewald und Beuse, Düsseldorf (DE)
- „Karin Kneffel. Haymatlos“, Dirimart, Istanbul (TR)
- 2012 Gagosian Gallery, New York (USA)
- Galerie Fred Jahn, München (DE)
- 2010 Kunsthalle Tübingen, Tübingen (DE)
- Galerie Ludorff, Düsseldorf (DE)
- 2009 „Haus am Stadtrand“, Kunstmuseen Krefeld, Museum Haus Esters, Krefeld (DE)
- 2008 „Looking Glass“, Galerie Friese, Stuttgart, Städtische Galerie Offenburg, Offenburg (DE)
- Barbara Mathes Gallery, New York (USA)
- „Feuer“, Kunst-Station Sankt Peter, Köln (DE)
- 2007 „Feuer“, Kunstmuseum Stuttgart, Stuttgart (DE)
- „Arbeiten auf Papier / Prints“, Edition Staeck, Heidelberg (DE)
- Barbara Mathes Gallery, New York (USA)
- 2006 „Verführung und Distanz“, Ulmer Museum, Ulm (DE)
- Museum Sinclair-Haus, ALTANA Kulturforum Mönchehaus Museum Goslar

Raum 2-4: Karin Kneffel. Face of a Woman, Head of a Child

- Christine König Galerie, Wien (AT)
 2005 Galerie manus presse, Stuttgart (DE)
 Galeria Vanguardia, Bilbao (ES)
 2004 Galeria Senda, Barcelona (ES)
 Barbara Mathes Gallery, New York (USA)
 2003 Haus Fürstenberg, Galerie Schönwald, Xanten (DE)
 2002 Christine König Galerie, Wien (AT)
 2000 „Le Case d'Arte“, Galerie Pasquale Leccese, Mailand (IT)
 Galerie Bob van Orsouw, Zürich (CH)
 Kunsthalle Emden, Emden (DE)
 1999 Musée Jean de La Fontaine, Château-Thierry (FR)
 Castello di Rivara, Turin (IT)
 1998 Galerie Jouse Seguin, Paris (FR)
 Galerie Johnen und Schöttle, Köln (DE)
 1997 Accademia Tedesca Villa Massimo, Rom (IT)
 Galerie Rüdiger Schöttle, München (DE)
 Galerie Bob van Orsouw, Zürich (CH)
 1996 Forum Kunst Rottweil, Rottweil (DE)
 Le Case d'Arte, Galerie Pasquale Leccese, Mailand (IT)
 1995 The Corridor, H. Th. Fridjonsson, Reykjavik (IS)
 Galerie Schönwald und Beuse, Krefeld (DE)
 1994 Kunstverein Bremerhaven, Bremerhaven (DE)
 Galerie Wanda Reiff, Amsterdam (NL)
 Kunstverein Heilbronn, Heilbronn (DE)
 Galerie Jousse Seguin, Paris (FR)
 Kunstverein Lingen, Lingen (DE)
 Het Kruithuis, Stedelijk Museum voor Hedendaagse Kunst, s'Hertogenbosch (NL)
 1993 Galerie Senda, Barcelona (S)
 Art Cologne, Köln (DE), Einzelkoje bei Galerie Sophia Ungers, Köln (DE)
 Galerie Agathe Nisple, St. Gallen (CH)
- 1992 Galerie Schütz, Frankfurt am Main (DE)
 Galerie Rüdiger Schöttle, Paris (FR)
 Galerie Tabea Langenkamp, Düsseldorf (DE)
 Art Cologne, Köln (DE), Förderkoje der Galerie Schutz, Frankfurt am Main (DE)
 1991 Galerie Sophia Ungers, Köln (DE)
 Galerie Rüdiger Schöttle, München (DE)
 1990 Galerie Schütz, Frankfurt am Main (DE)
 Dr. A.H. Murken, Gütersloh (DE)
 1989 Galerie Tabea Langenkamp, Düsseldorf (DE)
 Galerie Sophia Ungers, Köln (DE)
 1988 Raum 404, Heidelberg (DE)
 1984 Galerie Rüdiger Schöttle, München (DE)
- Ausgewählte Gruppenausstellungen**
- 2024 „Chapeau Fred“, Galerie Jahn und Jahn, München (DE)
 „Mit anderen Augen“, Franz Marc Museum, Kochel am See (DE)
 2023 „forty years of The Corridor / Gangurinn Gallery“, The National Gallery of Iceland, Reykjavík (IS)
 „Die Welt vom sechsten Schöpfungstag“, Galerie Friese, Berlin (DE)
 „Floating Islands“, Istanbul Modern Museum, Istanbul (TR)
 „Figur“, Galerie Friese, Berlin (DE)
 „AQUA_ Tage der Kunst“, Schwalmatal (DE)
 „Kunst im Rheinland“, Galerie Ludorff, Düsseldorf (DE)
 2022 „Ain't no mountain high enough“, Galerie Peter Gaugy, Wien (AT)
 „Street Life – Die Strasse in der Kunst von Kirchner bis Streuli“, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen am Rhein (DE)
- „Last Call/ Karin Kneffel +11 – First Call / Lohaus Sominsky“, Galerie LOHAUS SOMINSKY, München (DE)
 2021 „wild/schön. Tiere in der Kunst“, Kunsthalle Emden, Emden (DE)
 „7 Künstler*innen – 7 Räume“, Galerie Friese, Berlin (DE)
 „Ain't no mountain high enough“, Ze Tux Gallery, Tux (AT)
 „Karin Kneffel plus Meisterschüler, cling together swing together“, Galerie Noah, Augsburg (DE)
 „Karin Kneffel plus fünf Meisterschüler. Das dritte Bild entsteht im Kopf“, Rathausgalerie / Kunsthalle, München (DE)
 „Manet und Astruc – Künstlerfreunde“, Kunsthalle Bremen, Bremen (DE)
 2020 „Moving Energies – 10 years, me Collectors Room Berlin“, me Collectors Room, Berlin, Stiftung Olbricht, Berlin (DE)
 „Power! Von den Energien in der Kunst“, Städtische Galerie, Villingen-Schwenningen (DE)
 „Still Leben“, Galerie Friese, Berlin (DE)
 „Forget Part II der Ausstellungstrilogie 'Don't Forget Your Mask'“, Galerie Jahn und Jahn, München (DE)
 „Re/Konstruktion“, Galerie Friese, Berlin (DE)
 „The Poetic Object“, Galerie Schönwald, Düsseldorf (DE)
 „STOA169“, Säulenhalle, Polling (DE)
 „Licht vor der Haustür“, Galerie Schönwald, Düsseldorf (DE)

Weitere Informationen

www.kneffel.de

museum
 franz
 gertsch